



Die Nürnberg

von
Richard Hammes, Meuspath
und Dr. Franz J. Burghardt, Köln

1. Zur Geschichte der Nürburg

Der markanteste und wohl auch bekannteste Punkt der Hohen Eifel ist die Nürburg -- rings um sie geschlungen, mit zahlreichen Kurven auf 22,8 km, der Nürburgring, die "schönste und schwierigste Rennstrecke der Welt".

Wenn wir schon bei Superlativen sind: Die auf einem tertiären Basaltkegel errichtete Nürburg war im Mittelalter die mächtigste aller Eifelburgen, vielleicht ist sie auch die älteste. Römische Ziegel, die im Gemäuer vorkommen, und römische Münzen, die 1839 in den Ruinen der Nürburg ausgegraben wurden, sprechen dafür, daß hier schon ein römisches Kastell gestanden hat.

Auch die Vermutung, daß vor den Römern bereits die Kelten sich hier oben eingerichtet hatten, ist so abwegig nicht. Eine Reihe von vor- oder frühgeschichtlichen Straßen durchzog das Gebiet der Hohen Eifel bereits lange vor der Annexion durch die Römer, wie etwa die bekannte "Kohl(en)-Straße" oder eine andere zwischen der Nürburg und der Quiddelbacher Höhe. Ein weiterer Hinweis auf eine frühe Besiedelung sind die Hünengräber bei Meuspath oder am "Scharfen Kopf" zwischen Nürburg und Müllenbach.

Der "mons nore", der schwarze Berg, so wohl nach seinem schwarzen Basaltgestein genannt, begrenzte im 9. Jahrhundert mit der benachbarten Hohen Acht den Zehntbesitz der Abtei Münstermaifeld. Auch im 10. Jahrhundert erscheint der "Norberg" als Land- bzw. Grenzmarke (930 und 943 in Urkunden erwähnt) zwischen den Erzbistümern Köln und Trier.

Etwas zweihundert Jahre später, um 1150 - 1160, wurde dort von den Grafen von Are und Hochstaden die höchstgelegene Burg der Eifel, 678 m hoch, erbaut. 1166 erscheint sie als vollendet. In diesem Jahr verließ der Erzbischof von Köln, Rainald von Dassel - der machtvolle Kanzler des Kaisers Friedrich I. Barbarossa - verschiedenen Mitgliedern derer von Are-Hochstaden besondere Rechte für die von ihrer Familie errichtete Burg. Graf Ulrich, ein Sohn des Grafen Theoderich I. von Are-Hochstaden, erhielt die neue Burg mit den umliegenden Ländereien und nannte sich dann 'Graf zu Nürburg'.

Graf Ulrich gilt als der Stammvater der Grafen von Nürburg. Obwohl er auf der Nürburg regierte, blieb diese jedoch weiterhin im ungeteilten Familienbesitz. Ulrich von Nürburg und sein Neffe Theoderich III. (ein Sohn von Ulrichs Bruder Otto) besaßen die Grafschaften Are, wozu auch Nürburg gehörte, und die Grafschaft Hochstaden (bei Grevenbroich an der Erft) gemeinsam. Graf Ulrich stiftete im Jahre 1162/63 seinen ererbten Stammhof Adenau nebst anderen Gütern aus dem Besitz des Amtes Nürburg dem Johanniterorden. (Es war dies die erste Niederlassung der Johanniter nördlich der Alpen.) Er überlebte seinen Neffen Theoderich III. (+1195) um zwei Jahre und starb 1197/98. Von ihm wird folgende Sage erzählt:

"Als Graf Ulrich zum Sterben kam, baten ihn seine Freunde, ihnen ein Zeichen zu geben, ob er in die Seligkeit eingegangen oder verdammt worden sei. Deshalb verordnete er, daß man seinen Schild aufhänge; und wenn er in den nächsten drei Tagen nach seinem Tode ohne menschliches Tun herabfalle, so solle dies das Zeichen sein, daß er die ewige Seligkeit erworben. Wenn der Schild aber hängen bleibe, so bedeute dies seine Verdammung. Die Freunde taten, wie er befohlen hatte. Zwei Tage blieb der Schild unbe-

weg hängen, und man war sehr bekümmert um des Abgeschiedenen Seele. Aber kaum graute der Morgen des dritten Tages, da fiel der Schild von selbst herab, zur größten Freude der Burgleute und Freunde des Grafen."

Bei seinem Tode soll Graf Ulrich fast 100 Jahre alt gewesen sein.

Sein Sohn Gerhard von Nürburg regierte zusammen mit Theoderichs Sohn, Lothar II., die Grafschaften Nürburg, Are und Hochstaden. Eine Entfremdung zwischen beiden trat nach 1205 ein, da Lothar sich auf Seiten des Stauferkönigs Philipp von Schwaben stellte, während Gerhard von Nürburg im Lager der Welfen verblieb. Um diese Zeit trat auch eine regionale Teilung der Grafschaften ein; Gerhard wurde alleiniger Herr der Nürburg.

Graf Gerhard - er starb um 1220 - hatte drei Söhne: Otto erhielt die Grafschaft Neuenahr; er gilt seither als der Stammvater der Grafen von Neuenahr. Theoderich wurde Herr von Malberg an der Kyll. Der dritte Sohn, Johann, erhielt die Nürburg und regierte dort noch bis ca. 1270. Das eigentliche Wappen seiner Familie war ein Adler, doch führte Johann bewußt das Löwenwappen (heute über dem Burgtor zu sehen) seiner mütterlichen Vorfahren, der Herzöge von Limburg.

Um 1253 erhielt Johann von seinem Verwandten, dem Kölner Erzbischof Konrad von Are-Hochstaden 200 Mark unter der Bedingung, daß das Erzstift Köln sich jederzeit der Burg Nürburg behelfen möge. Erzbischof Konrad - er begann übrigens 1248 mit dem Bau des Kölner Doms - sorgte damit dafür, daß die Burg ganz an sein Erzbistum fiel. Johann von Nürburg überlebte seinen Sohn Kunzo und starb 1270 ohne Erbe. Damit war das Geschlecht derer von Nürburg ausgestorben.

In der Folgezeit wurden nur noch kölnische Ämtmänner als Burgherren eingesetzt. Damit war die Nürburg Verwaltungsmittelpunkt des kurkölnischen Amtes Nürburg, das die Pfarreien Adenau, Kirmutscheid, Barweiler, Reifferscheid, Dümpelfeld, Schuld, Uersfeld, Uess, Welcherath und Nürburg sowie Teile der Pfarreien Wanderath und Antweiler umfaßte.

Zahlreiche Fehden umbrandeten im Mittelalter die Nürburg, welche sie zunächst stets als Siegerin überstand; 1587 aber wurde die Burg durch niederländische Soldaten geplündert. Trotz Eroberung durch den Schwedengeneral Baudissin im Jahre 1632 und Mehrfacher Besetzung widerstand die Burg auch den Wirren des 30-jährigen Krieges. Erst 1689 wurde sie von den Franzosen gänzlich zerstört, und der Sitz des Amtes Nürburg wurde nach Adenau verlegt.

1815 gelangte die Nürburg in preußischen Staatsbesitz. Man begann 1818 damit, den Bergfried wieder herzurichten, weil er als trigonometrischer Punkt für die optische Telegraphie Bedeutung erlangte; man konnte von der Nürburg aus bis weit ins Kölnische hinein und hin zur Mosel signalisieren.

Nach einem stetigen Wiederaufbau seit dem letzten Jahrhundert, vor allem auch in jüngster Zeit, stellt sich die Nürburg heute als eine sehenswerte Burgruine dar. Der Botaniker kann noch seltene exotische Pflanzenexemplare aus dem einst berühmten Schloßgarten entdecken, die das rauhe Klima überdauerten. Wer bei klarer Sicht die Nürburg besteigt - zu Füßen das Dorf gleichen Namens -, der wird erkennen, warum dieser Punkt einmal so bedeutsam war: Vom Turm aus überschaut man die ganze Eifel. So erklärt sich vielleicht auch die fromme Legende, daß dies der Berg gewesen sei, von dem aus der Satan einst Jesus, den Gottessohn mit der Pracht und Herrlichkeit der Welt verführen wollte.

